

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kasbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kasbach).

Die Ausgabe

folgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

Ämtliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Klezamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 140.

Lahn, Dienstag, den 29. November 1910.

7. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Kaiser Kaiser wohnte Sonnabend in Beuthen, wo er sehr herzlich empfangen wurde, der Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen von Professor Quatillon in Berlin bei. Der König sitzt auf einem ruhig dastehenden Pferde. Der Monarch sprach seine Freude über die Entwicklung Oberschlesiens aus. Von Beuthen aus stattete der Monarch dem Herzog von Ratibor einen Besuch ab.

Der Kronprinz nahm auf Ceylon an einer Schjagd teil. Ein Elchhirsch wurde von ihm erlegt. Das Wetter ist mehrere Tage recht regnerisch gewesen, auch die Jagd fand zum Teil bei Regen statt.

Berlin. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am morgigen Dienstag 54 Jahre alt. Das kommende Lebensjahr wird für den ersten Reichsbeamten ein besonders wichtiges sein, denn es fallen darin die Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Reichstage und wahrscheinlich diese selbst. Freunde und Gegner werden dem leitenden Staatsmann dafür göttliche, wie irdische Freise wünsch.

Berlin. Die neue deutsche Militärvorlage erhöht die Jahresstärke des Reichsheeres bis zum Jahre 1916 auf 515 321 Gemeine, Gefreite und Obergefreite, die veranschlagten Mehrkosten betragen 21,8 Millionen Mark an fortdauernden und 82,4 Millionen an einmaligen Ausgaben. Für das Etatsjahr 1911 wird die Verstärkung der Infanterie durch Beschaffung von 107 Maschinengewehr-Kompagnien in Angriff genommen. Ein Regiment der Infanterie-Brigade soll eine Maschinengewehr-Kompagnie erhalten. Das sächsische Kontingent erhält ein neues Bataillon, in Preußen wird der Etat der Bataillone zweier Infanterie-Regimenter erhöht werden. Bei der Feldartillerie werden in Preußen 2 neue Regimenter gebildet, in Bayern 6 neue Batterien. Bei der Fußartillerie und dem Train sind gleichfalls Verstärkungen in Aussicht genommen. Die Zahl der Musiker kann um 1000 Mann verringert werden, die Bezirkskommandos werden um 10 875 Mann verstärkt. Nach der neuen Militärvorlage steigt die Friedensstärke der Armee von 505 839 auf 515 321 Mann. Es bestehen dann bei der Infanterie 624 Bataillone, bei der Kavallerie 510 Eskadrons, bei der Feldartillerie 592, bei der Fußartillerie 49 Batterien, Pioniere 29, Verkehrsstruppen 17, Train 23 Bataillone.

Berlin. Die Einnahmen der Reichspost und der Reichs-Eisenbahnen haben sich laut „Voss. Ztg.“ im Oktober bedeutend gebessert. Während der September noch mit einer Minder-Einnahme von 17 Millionen gegen den halbjährigen Statsdurchschnitt abschloß, ist diese Minder-Einnahme im Oktober auf 1 Million zurückgegangen. Die Oktober-Einnahmen betragen fast 74 Millionen, die Gesamteinnahmen in diesem Jahre über 403 Millionen. Die Eisenbahneinnahmen sind schon mehr als 6 Millionen über den Stats-Durchschnitt hinaus.

Wien. Der soeben stattgehabte Rücktritt des Präsidenten des österreichisch-ungarischen Flottenvereins, Vizeadmiral Chiari, erfolgte wegen seiner gegen Italien gerichteten agitatorischen Tätigkeit. Wegen dieser Haltung Chiari's hatte der Thronfolger Franz Ferdinand schon vor einigen Monaten das Protektorat über den Flottenverein niedergelegt. Auf der Jagd-ausstellung in Wien machte Kaiser Franz Joseph an der Schwelle des Pavillons des Flottenvereins kehrt, als ihm mitgeteilt wurde, er würde von Chiari begrüßt werden.

Madrid. König Alfonso von Spanien leidet schon seit mehreren Jahren an einem alten Nasen- und Nachenleiden, einem Polypen, der von Zeit zu Zeit entfernt werden muß. Er war zu diesem Zweck bei

dem Professor Moud in Bordeaux. Das Uebel ist nicht weiter gefährlich.

Rio de Janeiro. Die Kriegsschiffe, deren Besatzung gemindert hatte, sind jetzt in den Hafen von Rio de Janeiro zurückgekehrt. Ein Teil der Leute hat aber trotz der bewilligten Amnestie ihrer künftigen Sicherheit nicht getraut und ist entflohen. Die Schiffe haben neue Besatzung und neue Kommandeure erhalten. Das Marineoffizierskorps hat sein ernstes Bedauern über diese Vorkommnisse geäußert. — Nach dem Marine-Aufstand herrscht in Rio de Janeiro wieder Ruhe. Obwohl das brasilianische Parlament nahezu einstimmig die Amnestie für die rebellischen Matrosen beschloß, nahmen die Verhandlungen mit diesen doch noch längere Zeit in Anspruch, ehe eine volle Einigung erfolgte. Die Regierung übte eine auffallend strenge Depeschen-Zensur, die nicht auf eine besonders angenehme Lage der Machthaber schließen ließ. Der neue Präsident Hermes da Fonseca hatte sich augenscheinlich zu sehr ins Boghorn jagen lassen, womit er auch seiner Autorität auch für die Zukunft schadete. Er wollte, so hieß es, den Meuturern alles bewilligen, höhere Löhne, mehr Vergnügen, Milderung der Strafen, wenn sie nur Frieden gäben und ihre Tätigkeit wieder aufnahmen. — In Mexiko hält der gewählte Präsident Porfirio Diaz die Zügel wieder fest in den Händen. Ob die Gerüchte von einer Verwundung und Verhaftung des Rebellen-Führers Madero sich bewahrheiten, bleibt abzuwarten.

Deutscher Reichstag.

Eine große Sitzung brachte der Sonnabend, an dem die sozialdemokratische Interpellation wegen der bekannten Kaiserrede in Königsberg verhandelt wurde. Das gut besetzte Haus und die dicht gefüllten Tribünen folgten allen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit, aber von vornherein war klar, daß der Reichskanzler mit seiner Abwehr der sozialistischen Ausführungen die Mehrheit im Hause für sich haben würde. Abg. Ledebour (Soz.) behauptete, der Kaiser habe mit seiner Rede das 1908 getroffene Uebereinkommen, sich Zurückhaltung aufzulegen, durchbrochen, und verlangte gesetzliche Schranken dafür, daß sich derartige nicht wiederhole. Redner kritisierte dann die Königsberger Rede. Reichskanzler von Bethmann Hollweg wies die Ausstellungen des Vorredners entschieden ab, dem es nicht um das allgemeine Wohl, sondern nur um Agitation gegen die Verfassung zu tun sei. Der Kaiser hat sich nicht in die Reichs-Angelegenheiten eingemischt, er hat nur seinem starken monarchischen Gefühl und seiner religiösen Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Die Sozialisten wollen die Republik, der Kaiser hält an der Verfassung fest, gerade weil er die rege Mitarbeit des Volkes am Wachstum Preußens anerkannt hat. Und darum ist er auch König aus eigenem Recht. Wiederholter Beifall von der rechten und linken Seite des Hauses folgte den knappen, aber bestimmten Äußerungen. In der Besprechung erklärte Abg. Freiherr von Hertling (Ztr.), daß kein Grund für die Interpellation vorliege, da keine bindenden Abmachungen getroffen seien. Der Kaiser hat unbedingt das Recht, sich zum Christentum zu bekennen. Abg. v. Sydbrand (Konf.) sprach ebenso, bedauerte die Angriffe auf den Kaiser und wünschte Maßnahmen gegen die sozialistischen Wühlereien. Abg. Wassermann (natlib.)

wollte an Bülow's Worten nichts gedeutet wissen, aber niemand glaubt an eine Neigung des Kaisers zum Absolutismus. Jeder führende Geist muß über den Parteien stehen. Abg. Bayer (Fortchr.) führt aus, man könne die letzten Reden ja nicht mit denen vor zwei Jahren vergleichen, aber der Kaiser habe sie doch selbst einzuschränken versucht. Alle bürgerlichen Redner erkannten also an, daß eine Spitze gegen die Verfassung in den letzten Reden nicht vorhanden ist, wenn sie auch nicht mit dem ganzen Inhalt einverstanden waren. Auf die freisinnige Anfrage wegen Versicherung der Privatbeamten erwidert der Staatssekretär Dr. Delbrück, daß ein Entwurf ausgearbeitet sei und seine Einbringung möglichst beschleunigt werden solle.

Neues aus aller Welt.

In Innsbruck verlor ein Student in einem Pistolen-Duell mit einem höheren Beamten das Augenlicht.

Das Polizeipräsidium geht gegen das Berliner Nachleben vor. Kabarett's erhalten nur noch bis 11 Uhr Konzession; den schon bestehenden Unternehmungen dieser Art soll die Ausführungszeit gekürzt werden. Ein allgemeiner Protest dagegen soll folgen, ebenso wie die Berliner Hundebesitzer gegen die geplante Hundesteuer-Erhöhung von 30 auf 40 Mark aufstreten.

In Mannheim warf sich eine Frau vor das Auto ihres Mannes, von dem sie getrennt lebte, und war tödlich verletzt.

Unheil hat eine Petroleumlampe in dem mittel-fränkischen Ort Reichelsdorf angerichtet. Der Behälter explodierte, und das brennende Raß überspritzte ein junges Mädchen, das lichterloh brennend auf die Straße eilte. Sie starb unter fürchterlichen Schmerzen.

Die Militär-Dast-Automobile, die im Riesengebirge zeitweise eingeschneit waren, haben jetzt die Weiterfahrt für ihre Probereise von neuem aufgenommen. Der Schneefall war ein ganz gewaltiger, sonst hätten die Kraftwagen das Hemmnis ohne Zweifel glücklich überwunden.

Laut Testament des Grafen Tolstoi gehen alle seine in den letzten Jahren verfaßten Werke in den Besitz seiner Familie über. Seine Tochter Alexandra soll diese Werke herausgeben und der Ertrag dazu dienen, sein Gut Sarsnaja Poljana, das die Bauern erben sollen, schuldenfrei zu machen. Später sollen alle seine Schriften Allgemingut werden. Der Rutscher des Grafen hat sich aus Gram über den Tod seines Herrn an dessen Grabe das Leben genommen.

Sehr reiche Goldlager sind bei Potchefstroom im Boerlande aufgefunden. Das Territorium war bisher Staatsland.

Den gewaltigen Aufschwung großstädtischer Vorort-Gemeinden machen die „E. N. N.“ an dem Dorfe Heiligensee an der Havel klar. Vor zwei Jahren kaufte die Stadt Berlin für mehrere Millionen Terrain für ein großes Wasserwerk und seitdem setzen die schon vorher begonnenen Landkäufe in großen Umfange ein. Sie betragen im letzten Jahre 449 000 Mark. Die größeren Landbesitzer im Dorfe werden also alle Millionäre, soweit sie es nicht schon sind.